

SOMMER AUF DER OSTSEE

*Die zentrale Lage **HEILIGENHAFENS** beschert Chartercrews Möglichkeiten bei jeder Wind- und Wetterlage. Wir stellen drei ganz unterschiedliche Routen für einen gelungenen Wochentörn vor*

Heiligenhafen ist eine Hochburg des Chartergeschäfts an der deutschen Ostseeküste. Schon in der Vorsaison herrscht im mit rund 1000 Liegeplätzen riesigen Yachthafen Samstag für Samstag dichtes Gedränge auf den Stegen. Am Himmelfahrtswochenende etwa waren fast alle der hier stationierten Charteryachten im Einsatz. Und das sind immerhin rund 80 Boote des Charterzentrums Heiligenhafen (1. Klasse Yachten und Ecosail) sowie weitere 40 von Privat Charter Ostsee (PCO).

Im beschaulicheren, keine zehn Kilometer östlich liegenden Großenbrode gibt es gleichfalls eine große Auswahl an Charter-

yachten, ebenso auf der Insel Fehmarn (siehe Seite 35). Das Plus aller drei Standorte ist ihre zentrale Lage.

„Von Heiligenhafen aus haben wir die freie Wahl, je nach Wetterlage gen Westen, Norden oder Osten segeln zu können“, sagt daher Reinhard Bodack von der Seglergemeinschaft Kassel (SGK). Der Verein aus dem Binnenland organisiert für seine Mitglieder seit einigen Jahren immer im Mai einen Segeltörn auf der Ostsee. Neben der clubeigenen Yacht „Inspiration“, einer Fabela Diva 39, kommen bis zu drei Charteryachten hinzu, gesegelt wird in der Flottille. In diesem Jahr wurde die Sun Odyssey 40 „Moulin Rouge“ von Ecosail gechartert, die Bodack als Skipper beim einwöchigen →



Segelyacht in der Wismarbucht vor dem Südufer der Insel Poel. Im Frühjahr sind die gelben Rapsfelder typisch fürs Revier

Blick über die geschützte Marina von Heiligenhafen mit der davorliegenden Halbinsel Graswarder



Törn „je nach Wind und mit möglichst vielen neuen Zielen für die Teilnehmer“ führte. Entgegen dem Uhrzeigersinn segelten die Kasseler rund Langeland.

Andere Chartercrews zieht es in die Dänische Südsee oder entlang der deutschen Küste“, erklärt Dirk Kadach von 1. Klasse Yachten. „Dänemark ist dabei nach wie vor für die meisten das reizvollste Ziel“, ergänzt er. „Der lange Schlag zu Anfang, etwa nach Bagenkop, schreckt vor Ort je nach Wetterlage dann aber doch manchen noch ab.“

Crews, die an der deutschen Küste bleiben, segeln nach Auskunft des Charterprofis von Heiligenhafen aus eher gen Osten denn Richtung Kiel. Häufig ist Warnemünde der Wendepunkt einer solchen Charterwoche. „Dass eine Crew in einer Woche bis nach Rügen segelt, ist die Ausnahme. Da fehlt schlichtweg Darßer Ort als vernünftige Hafenvariante auf dem Weg“, sagt Kadach.

Die dritte Törnmöglichkeit, eine Fahrt durchs Smålandsfahrwasser, wird hingegen

nur von wenigen Charterern in Betracht gezogen. „Gedser wird durchaus noch häufiger angelaufen, aber das Smålandsfahrwasser trauen sich viele nicht zu“, sagt Kadach. Machen doch Untiefen, wechselnde Wasserstände und teils enge Fahrwasser diese landschaftlich reizvolle Törnvariante in navigatorischer Hinsicht etwas anspruchsvoller als die beiden ersten Alternativen.

„Da es vor einigen Jahren im Guldburgsund ein paar richtig derbe Schäden an un-

**OB GEN OSTEN,
NORDEN ODER
WESTEN, IN DREI
RICHTUNGEN
LOHNEN TÖRNS**

seren Yachten gab, führte das auch zu Änderungen in den Versicherungsbedingungen“, ergänzt Kadach. „Wir verbieten zwar keiner Crew, den Sund zu befahren. Aber natürlich informieren wir darüber, dass für diese Passage für unsere Yachten mit mehr als 1,75 Meter Tiefgang kein Versicherungsschutz besteht.“ Der Grønsund bietet am östlichen Ende des Smålandsfahrwasser eine unproblematische Alternative – die allerdings die zu segelnde Strecke verlängert.

„Meilen fressen“ ist jedoch längst nicht mehr so angesagt wie noch vor zehn oder mehr Jahren, so die Erfahrung von Kadach. „Chartercrews loggen durchschnittlich in einer Woche allenfalls 170 Seemeilen. 200 sind schon eine Ausnahme.“ Statt des reinen Segelvergnügens rückt ein erholsames Gesamterlebnis immer stärker in den Vordergrund. Dazu passt ein anderer Trend, den die Vercharterer seit einiger Zeit beobachten: „Es wird lieber kürzer gebucht, dafür dann aber zweimal im Jahr.“

Doch egal, ob lange Schläge Richtung Dänische Südsee geplant sind oder täglich

zwei, drei Stunden Segeln in der Lübecker Bucht glücklich machen, Heiligenhafen ist dafür ein idealer Starthafen.

Und so wundert es nicht, dass der Tourismus – auch der Bootstourismus – für die 9000-Einwohner-Stadt zum wichtigen Standbein neben Handel und Fischerei geworden ist. Die Anfänge des Fremdenverkehrs reichen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurück. 1895 wurde die „Deutsche Badegesellschaft Heiligenhafen“ gegründet. Richtig Fahrt nahm der kontinuierliche Ausbau des Seebades dann nach dem Zweiten Weltkrieg auf.

Der Ortskern Heiligenhafens liegt an einer Bucht mit künstlich abgetrenntem Binnensee. Die vorgelagerte Landzunge zur Ostsee hin heißt im westlichen Teil Steinwarder; im Osten liegt das Vogelschutzgebiet Graswarder. Von 1969 bis 1972 entstand im Westen außerhalb der Ortslage und in unmittelbarer Strandnähe ein Ferienpark mit rund 1700 Appartements. In diesem Gebiet befinden sich heute zahlreiche Freizeiteinrichtungen.

Die Stadt hat bis in die vergangenen Jahre weiterhin hohe Investitionen in die Infrastruktur getätigt. Unter anderem entstanden zwei neue Promenaden entlang des Binnensees und am Yacht- und Fischereihafen sowie eine 435 Meter lange Seebrücke. Die Altstadt blieb mit ihren Straßenzügen, der über 750 Jahre alten Stadtkirche, dem 1992 neu gestalteten Marktplatz samt dem als Wohnhaus gebauten Rathaus von 1882 sowie den Bürgerhäusern, die teils im Rahmen der Städtebauförderung saniert worden sind, weitgehend in seiner ursprünglichen Form erhalten. Wer sich für die Stadtgeschichte interessiert, erfährt im örtlichen Heimatmuseum nähere Details.

Und wer seinen Segeltörn ab Heiligenhafen mit einem Fest beenden möchte, sollte die zehntägigen „Heiligenhafener Hafenfeste“ im Blick haben. Vom 12. bis 21. Juli bieten sie zahlreiche Veranstaltungen auf dem Wasser und an Land. Zur 44. Auflage der Festtage gehört einmal mehr das Musikfestival „Rock am Kirchberg“. Vielleicht ist das ein gelungener Abschluss des Chartertörns ab Heiligenhafen.

Nachfolgend unsere drei ausgearbeiteten Vorschläge für einen Wochentörn.

VERCHARTERER

1. Klasse Yachten, Heiligenhafen,
04362/73 23, www.charterzentrum.de

Ecosail, Heiligenhafen,

04362/87 95, www.ecosail.de

Privat Charter Ostsee, Heiligenhafen, Großenbrode und Burgtiefe auf Fehmarn,
0431/719 79 70, www.pc-ostsee.de

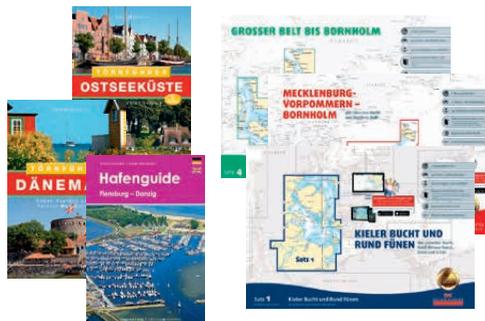
Mola Yachting, Großenbrode,

038391/43 20, www.mola.de

1 a Yachtcharter, Großenbrode,
05741/322 26 90, www.1a-yachtcharter.de

Real Sailing, Burgtiefe auf Fehmarn,

04371/878 25, www.real-sailing.de



BÜCHER & SEEKARTEN

„Törnführer Ostseeküste 1 – Travemünde bis Flensburg“ und „Törnführer Dänemark 2 – Fünen – Seeland – Lolland – Falster – Møn – Bornholm“.

Beide von Jan Werner, Delius Klasing Verlag,
je 34,90 Euro

„Hafenguide Flensburg – Danzig“,

Edition Maritim, 69,90 Euro

„Hafenguide 6: Dänemark und Südschweden“,

NV-Verlag, 69,90 Euro

DK-Sportbootkartensätzen 1, 2, und 4:

„Kieler Bucht und Rund Fünen“ (79,90 Euro),

„Mecklenburg-Vorpommern und Bornholm“

(64,90 Euro) und „Großer Belt bis Bornholm“
(79,90 Euro)

BSH-Sportbootkartensätze

D3003 (55 Euro), **D3004** (62,50 Euro) und

D3005 (74 Euro)

NV-Kartensätze 1 und 2: „Rund Fünen – Kieler

Bucht“ (79,80 Euro) und „Lübecker Bucht –

Bornholm – Kopenhagen“ (79,80)



Die „Giftbude“ in Schleimünde auf der Lotseninsel genießt beinahe Kultstatus

1. DÄNISCHE SÜDSEE (RUND 180 SM)

1. TAG: HEILIGENHAFEN-MARSTAL (35 SM)

Von Heiligenhafen geht es auf Nordwestkurs zur dänischen Insel Ærø. Nach dem Auslaufen liegt Fehmarn an Steuerbord, die Seebrücke von Heiligenhafen an Backbord und viel freier Seeraum vorm Bug. Ist bei Westwind ein Anlieger oder bei Südwest gar ein Raumschotsgang möglich, kommt man problemlos an den Warngeländen von Toden-dorf und Putlos vorbei. Die Querung des Kiel-Fehmarnsund-Weges und des Kiel-Ostsee-Weges erfordern dann Aufmerksamkeit.

An der Südwestspitze Langelands bleibt Bagenkop im Osten liegen. Durch die Marstal Bugt geht es weiter nach Ærø und durch das südöstliche der zwei Fahrwasser in den Hafen von Marstal. Nach der Ansteuerungstonne der betonnten Rinne folgen, daneben ist es stellenweise ziemlich flach.

Der Hafen wird im Osten durch eine lange Mole, nach Süden von einer Landzunge geschützt. Entlang der Mole markieren rote Tonnen das tiefe Wasser. Gastliegeplätze gibt es an den Stegen im südlichen Bereich.

Spätestens seit dem Erscheinen von Carsten Jensens Roman „Wir Ertrunkenen“ im Jahr 2006 ist Marstal weltbekannt. Das

Hafenstädtchen mit rund 2200 Einwohnern gefällt mit seinen typisch dänischen Gassen und Häusern. Zwischen 1860 und 1920 war der Ort Heimathafen von rund 300 großen Segelschiffen. In diesem goldenen Zeitalter der dänischen Segelschiffahrt bauten hier mehr als ein Dutzend Werften Holzschiffe. Die Eriksen-Werft befand sich am Eriksens Plads, wo 1929 mit einer Sammlung in einem Schiffshandel und dem benachbarten Packhaus das Marstaler Seefahrtsmuseum gegründet wurde. Und auf dem Eriksens Plads wurde bis 2012 der Marstalschoner „Bonavista“ im Auftrag des Dänischen Natio-

nalmuseums restauriert. Die Versorgungsmöglichkeiten und die Auswahl an Restaurants sind gut.

2. TAG: MARSTAL-FAABORG (28 SM)

Der zweite Segeltag nach Faaborg bietet viel Abwechslung, in Form zahlreicher Segel-maßnahmen und navigatorischer Herausforderungen. Zunächst geht es durchs nördliche Fahrwasser von Marstal aus los, dann durch das Mørkedyb nach Nordwesten zur Insel Drejø. Im Süden liegt Æroskøbing, für viele der schönste Ort der sanft hügeligen Insel Ærø. Das 1000-Seelen-Dorf wirkt mit seinen alten kleinen und bunten Fachwerkgebäuden, der Blumenpracht an den Fassaden und den Kopfsteinpflasterwegen wie ein aus der Zeit gefallenes Idyll.

Südlich von Drejø steht die Entscheidung an, ob es durch den Svendborgsund oder südlich der Inseln Drejø und Avernakø weiter gen Westen geht. „Außen herum“ bietet sich noch länger der Blick auf die hübsche Insel Ærø mit ihren feinsandigen Stränden, alten Windmühlen, kleinen Dörfern und weiten Acker- und Weideflächen. Der „innere Weg“ ist geschützter, rund fünf See-meilen weiter und mit seinen vielen Flachs,

DIE ROUTE IST ABWECHS- LUNGSREICH UND LÄSST SICH VARIIEREN

Inseln und engen Fahrwassern anspruchsvoller. Dazu trägt auch die teils starke Strömung im Svendborgsund bei.

Die Ansteuerung Faaborgs erfolgt in beiden Fällen über den Faaborgfjord. Dort gibt es eine Richtfeuerlinie. Die Hafenstadt liegt südlich der Svanninge Bakker, einem Teil eines hügeligen Naturschutzgebietes, der Fün-schen Alpen. Liegeplätze im Stadt- oder im Yachthafen.

Die Altstadt Faaborgs zählt zu den am besten erhaltenen in Dänemark. Beachtenswert ist der freistehende Glockenturm der Stadtkirche St. Nikolai. Um 1500 errichtet, ist er Faaborgs Wahrzeichen. Wer sich für fünische Künstler wie Peter Hansen, Fritz und Anne Syberg, Johannes Larsen, Poul S. Christiansen und Kai Nielsen interessiert, sollte das Faaborg-Museum besuchen. Wer lieber shoppt, wird die Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt schätzen.

3. TAG: FAABORG–DYVIG (30 SM)

Von Faaborg geht es zunächst nach Süden, westlich vorbei an der Insel Bjørno. Der Lyø Krog führt nach Westen, dann wird – vorbei an einigen Flachs – der Kleine Belt hinüber zur Insel Als gequert. Um die Nordspitze der Insel herum segeln wir in den Alsfjord nach Süden zum Tagesziel Dyvig. Die Zufahrt zum wunderschönen Naturhafen ist anfangs eine knappe Seemeile breit. Der Stegsvig wird jedoch kontinuierlich schmaler, bis schließlich Fahrwassertonnen und am Ufer stehende Möwen zum Greifen nahe kommen. Nachts sollte sich hier niemand reintasten.

Im Inneren der Bucht gute Ankermöglichkeiten, etwa im südlichen Teil Mjels Vig, im nördlichen Teil die beiden Yachthäfen Dyvig Bådelaug und Dyvig Bro vorm Dyvig-Badehotel. Das Restaurant ist auch vom größeren Yachthafen (mit Kiosk) aus gut zu Fuß zu erreichen. Alternative: den Segeltag herrlich ruhig vor Anker ausklingen lassen.

4. TAG: DYVIG–ALSSUND–SØNDERBORG–MAASHOLM (34 SM)

Nach dem Verlassen der Bucht geht es gen Südosten. Der Alsfjord, der die Insel Als von der Halbinsel Sundeved trennt, ist eine etwa zehn Kilometer lange und zwei bis drei Kilometer breite Förde. Nach vier Seemeilen zweigt der schmale Alssund nach Süden Richtung Sønderborg ab. Vor der Stadt muss die Klappbrücke passiert werden – Vorsicht Strom! Die Holzbrücke genannte Hafenpro-



DIE WESTROUTE

Auf zu den verträumten Inseln Dänemarks, zu geschichtsträchtigen Hafenstädten und idyllischen Ankerbuchten entlang der Fjorde und Sunde

menade wird von hübschen bunten Häusern gesäumt. Über die Hafenterrasse nach Süden schlendern, vorbei an der Bronzeskulptur „Butt im Griff“ des deutschen Literaturnobelpreisträgers Günter Grass und weiter zum Schloss Sønderborg. Das wurde im 12. Jahrhundert zum Schutz vor wendischen Seeräubern errichtet.

Nach Süden segeln wir weiter durch die Sønderborg Bugt und vorbei am Leuchtturm Kalkgrund hinaus aus der Flensburger Förde und kurz darauf hinein in die Schlei. Eine gute Auswahl an Restaurants findet sich im Ferienort Maasholm, anderthalb Meilen westnordwestlich von Schleimünde. Im Gemeindegebiet siedelten bereits Wikinger. Bis heute besitzt Maasholm einen bedeutenden Fischereihafen und eine Fischräucherei. Viele Restaurants im Ort haben Meeresspeziali-

täten auf der Karte. Der Yachthafen östlich des Fischereihafens ist gut ausgestattet.

5. TAG: MAASHOLM–WENDTORF (20 SM)

Von der Schlei muss Strecke nach Südosten gemacht werden. Eine Möglichkeit ist, einen langen Schlag bis Lemkenhafen oder Orth auf Fehmarn zu segeln. Solange nicht gegen Ostwind angekreuzt werden muss, sind die rund 40 Seemeilen gut machbar. Oder aber man segelt nur 20 Seemeilen nach Südosten. Mit dem Tagesziel Wendtorf lässt sich die Distanz des letzten Tages um zehn Seemeilen verringern. Von der Ansteuerungstonne Wendtorf aus geht es durch die Fahrrinne in den großen und seit seiner Grunderneuerung 2014 wieder sehr beliebten Yachthafen.

Gleich am Anfang befindet sich die Steganlage des Museumshafens Probstei mit einigen hölzernen ehemaligen Berufsschiffen. Das Naturschutzgebiet Bottsand schützt den Hafen nach Norden hin. Freie Plätze sind mit grünen Schildern markiert. Der alte Ortskern des ehemaligen Fischerdorfs liegt einige hundert Meter im Landesinneren, vorbei am Ferienpark.

6. TAG: WENDTORF–HEILIGENHAFEN (32 SM)

Am letzten Tag segeln wir gut 30 Seemeilen nach Osten zurück nach Heiligenhafen. Morgens vorm Auslaufen noch mal aufs schwarze Brett im Hafen schauen, ob in der Hohwachter Bucht geschossen wird. Dann naht schon bald das Ende einer eindrucksvollen Segelwoche.



SØNDERBORG

Die Stadt im Süden des Alssunds ist ein beliebter Anlaufpunkt im Nachbarland

2. MECKLENBURGER BUCHT (RUND 140 SM)

1. TAG: HEILIGENHAFEN-GRÖMITZ (30 SM)

Zum Auftakt geht es ostwärts unter der Fehmarnsundbrücke hindurch, danach mit Südkurs hinein in die Lübecker Bucht. Der nördlich des Hafens von Grömitz gelegene Hotelkomplex ist eine gute Landmarke. Davor liegt der lange Sandstrand, der von Norden bis an den Hafen heranreicht. Mit seinen rund 800 Liegeplätzen ist der bei allen Windrichtungen gut geschützt. Vorsicht, die Hafeneinfahrt zwischen den befeuerten Molenköpfen neigt gen Norden zum Versanden.

Grömitz ist seit 1813 Seebad und damit eines der ältesten an der Ostsee. Schon um 1400 gab es hier einen Anleger, von dem aus Handel mit an der Trave gelegenen Häfen sowie mit dänischen Städten getrieben wurde. Heute bietet das beliebte Ferienparadies mit Strandpromenade zahlreiche Freizeitaktivitäten rund ums Wasser. So können mit der Tauchgondel am Kopf der Seebrücke bis zu 30 Personen auf den Ostseegrund abtauchen. Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten findet man sowohl in der Nähe des Hafens als auch im Ort, der knapp einen Kilometer nördlich liegt. Und mit dem Bus ist die 20 Kilometer entfernte Freizeitanlage Hansa-Park erreichbar.

2. TAG: GRÖMITZ-TIMMENDORF/INSEL POEL (18 SM)

Der zweite Tag kann ganz entspannt angegangen werden. Gerade mal 18 Seemeilen sind es auf direktem Weg bis nach Timmendorf auf der Insel Poel. Lübecker Bucht und Wismarbuch sind groß genug, um den Segelspaß beliebig zu verlängern. Es muss also nicht gleich der Generalkurs 115° zur Ansteuerungstonne Offentief anliegen.

Dort angekommen, hält der Rudergänger auf das Leitfeuer des Leuchtturms Timmendorf zu. Kurz vor der Hafeneinfahrt weist die Ansteuerungstonne Timmendorf den Weg zu den befeuerten Molenköpfen des Hafens. Vorsicht auch hier: Südlich der grünen Tonne und der grünen Steuerbordpier kann es schnell flach werden.

Der westlichste der drei Häfen auf der Insel Poel ist nicht sonderlich groß und wird

auch von Fischereifahrzeugen und einem Lotsenboot genutzt. Gäste finden am ehesten an der nördlichen Pier eine freie Box. Ungemütlich kann es im Hafen bei Starkwind aus Südwest bis West werden.

Der feinsandige Strand und verschiedene Restaurants befinden sich in direkter Hafennähe. Der hübsche Leuchtturm Timmendorf wurde am 1. Oktober 1872 in Betrieb genommen und 1931 um 3,6 Meter auf seine heutige Höhe von 21 Metern aufgestockt.

3. TAG: TIMMENDORF-RERIK ODER KÜHLUNGSBORN (15/22 SM)

Nach der Beschaulichkeit der Insel Poel soll der nächste Hafen wieder etwas belebter sein. Das Seebad Kühlungsborn ist der größte Bade- und Erholungsort Mecklenburgs. Wer doch lieber im „Ruhemodus“ bleiben möchte, kann alternativ nördlich der Insel Poel nach Osten schwenken; rund 15 Seemeilen von Timmendorf entfernt liegt der gemütliche Hafen von Rerik. Zwischen den Naturschutzgebieten der Insel Langenwerder und der Halbinsel Wustrow führt eine schmale Rinne ins Salzhaff. Nach der Passa-

ge der Kardinaltonne „Werder-N“ und der Ansteuerungstonne „Rerik“ dem betonten Fahrwasser nach Nordosten folgen.

Die rund 30 Plätze in Rerik haben eine maximale Tiefe von 2,3 Metern. Im Ort gibt es mehrere Restaurants, gerade mal 200 Meter vom Hafen entfernt ist der Ostseestrand mit der Seebrücke.

Die passiert, wer in nordöstlicher Richtung an der Halbinsel Wustrow entlang Richtung Kühlungsborn segelt. Schon 1857 hatte hier ein Badeprospekt um Gäste geworben. Um 1900 entstanden die ersten Logierhäuser und ein erster Promenadensteg in die Ostsee hinein. Nach der deutschen Wiedervereinigung wurde das historische Seebad aufwändig saniert. Im Osten der Stadt entstanden wieder eine Seebrücke und der Yachthafen mit 400 Plätzen.

Der Hafen ist problemlos anzulaufen. Er ist überall auf drei Meter ausgebaggert. Vor allem bei Törns in der Vor- oder Nachsaison ist die Wellness- und Freizeitoase „Kübornare“ in Hafennähe Gold wert. Neben einer Meerwasserschwimmhalle gibt es dort eine vielfältige Saunalandschaft.



DIE OSTROUTE

Alte Fischerdörfer und einst mondäne Seebäder machen den Reiz des Küstentörns aus. Ruhige Ankerplätze und quirrlige Häfen – hier gibt es beides



Die Abendsonne taucht die Wismarbucht südlich der Insel Poel in rotes Licht

4. TAG: KÜHLUNGSBORN–WARNE-MÜNDE (14 SM)

Eine entsprechende Wettervorhersage vorausgesetzt, kann mit Warnemünde ein noch östlicherer Wendepunkt angelaufen werden. Dazu geht es auf Kurs 75° an Heiligendamm vorbei bis zum Fahrwasser in die Warnowmündung. Wer im Alten Strom – also maximal zentral – liegen möchte, folgt dem Fahrwasser in die Warnow. Dazu nach Passieren der zwei kleinen Leuchttürme auf den Molen westlich halten.

Um hingegen in den top ausgestatteten Yachthafen Hohe Düne zu kommen, das Fahrwasser vor der Hafeneinfahrt queren und nach Osten auf die Marinaeinfahrt zuhalten. Von dort geht es später beim Landgang per Fähre ins Ortszentrum.

Bis ins 20. Jahrhundert war das Küstendorf eine Exklave Rostocks und noch bis Anfang des 19. Jahrhunderts ein recht armes Fischerdorf, das von dem Reichtum der Hansestadt wenig profitierte. Ab 1821 wuchs dann die Bedeutung Warnemündes als Seebad. Heute ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftszweig, wozu auch der Kreuzfahrthafen am Neuen Strom beiträgt.

Auch die Fischerei spielt nach wie vor eine wirtschaftliche Rolle. So befindet sich am Alten Strom noch immer ein Fischereihafen, außerdem Restaurants, Cafés und Boutiquen. Westlich beginnt die Seepromenade am Leuchtturm, der 1898 fertiggestellt wurde. Von dort gelangt man über diverse Zu-

gänge an den drei Kilometer langen und mit einer Ausdehnung von 150 Metern breitesten Sandstrand der deutschen Ostseeküste. Im Hochsommer ist hier immer viel los.



INSEL UND SALZHAFF

Oben der Leuchtturm nahe Timmendorf auf Poel, unten eine Holzszulpturei an der beschaulichen Steganlage von Rerik

5. TAG: WARNEMÜNDE–GROSSEN-BRODE (40 SM)

Langsam, aber sicher geht es wieder nach Heiligenhafen zurück. Ein erneuter längerer Schlag sorgt dafür, dass der Törn am letzten Tag entspannt ausklingt. Das Ostseeheilbad Großenbrode liegt im Norden der wägrischen Halbinsel zwischen Heiligenhafen und Fehmarn. Knapp 40 Seemeilen sind es bis dort – vorausgesetzt, dass Westwind nicht zur Kreuz zwingt.

Die Marina und der Kommunalhafen liegen von allen Seiten geschützt im Nordwesten des Großenbroder Binnensees. Das Fabrikgebäude am nördlichen Ende des Sees dient als Ansteuerungshilfe. Bei der Einfahrt die südliche Kardinal-Spierentonne beachten, sie markiert die Südspitze der Mole, deren Reste sich unter Wasser verstecken. Danach der betonnten Zufahrt folgen.

Im Hafen gibt es einen Imbiss. Für den Restaurantbesuch empfiehlt sich der etwa 1,5 Kilometer entfernte Ort. Alternativ kann man natürlich auch im südlichen Teil des Binnensees ankern und den Abend im Cockpit ausklingen lassen.

6. TAG: GROSSENBRÖDE–HEILIGEN-HAFEN (12 SM)

Von Großenbrode zurück nach Heiligenhafen sind es nur gut zehn Seemeilen, also kann ausgeschlafen werden. Abermals geht es unter der Fehmarnsundbrücke hindurch, danach ist der Ausgangshafen schnell erreicht. →



Auf dem Storstrøm geht es unter der Brücke hindurch, die Färø und Falster verbindet

SMÅLANDSFAHRWASSER (RUND 170 SM)

1. TAG: HEILIGENHAFEN-SPODSBJERG (35 SM)

Der Törn durchs Smålandsfahrwasser beginnt mit dem Schlag nach Langeland. Dieser wurde für die Seglergemeinschaft Kassel (SGK) erst infolge von Dunst, später wegen Nebels spannend, „vor allem beim Queren des Kiel-Ostsee-Weges“, erzählt Reinhard Bodack. Die kleine Hafenstadt Spodsbjerg ist der einzige Anlaufpunkt an der Ostküste der Insel. „Laufen Sie ruhig spät ein: Sie versäumen nichts an Land“, heißt es in einem Törnvorschlag von 1. Klasse Yachten. Bodack formuliert es freundlicher: „Natürlich geht da nicht der Punk ab. Aber diese Ruhe und Beschaulichkeit sind schließlich das, was die meisten Segler suchen.“

2. TAG: SPODSBJERG-BANDHOLM (30 SM)

Über den Großen Belt geht es nach Osten hinein ins Smålandsfahrwasser. Die weitläufige Bucht ist im Norden und Osten von Seeland eingerahmt, im Süden von Falster und Lolland. Die Küsten steigen flach aus dem Wasser. Es gibt Sunde und Durchfahrten sowie zahlreiche Inseln. Trotz seiner landschaftlichen Schönheit ist das Revier hier deutlich weniger frequentiert als andere Be-

reiche Dänemarks. Die Liegeplatzsuche am Nachmittag ist entsprechend entspannter.

Im Süden der Bucht führt das Ståldyb südlich von Fejø entlang. Durch das Lindholm Dyb geht es an der Insel Askø vorbei weiter gen Osten. An Lollands Nordküste liegt Bandholm mit dem Knuthenborg-Safaripark. Während einer Busrundfahrt können dort Zebras, Nashörner, Giraffen und Wasserbüffel beobachtet werden.

3. TAG: BANDHOLM-STUBBEKØBING (28 SM)

Um in den Grønsund – als Alternative zum flacheren Guldborgsund – zu kommen, wird

die Bucht bis zur Südküste Seelands durchsegelt. Den Storstrøm überspannen zwei feste Brücken (25 und 26 Meter hoch). Dann führt das schmalere Sortsø Gab in den reizvollen Sund.

An der Nordküste von Falster liegt die Stadt Stubbekøbing, mit 2300 Einwohnern nach Nykøbing der zweitgrößte Ort der Insel. Die Yachtmarina befindet sich östlich des Handels- und Fischereihafens. Im Sommer pendelt die Museumsfähre „Ida“ in den kleinen Hafen an der Südseite der Insel Bogø.

4. TAG: STUBBEKØBING-GEDSER (32 SM)

Der Grønsund ist mindestens fünf Meter tief. Starkwind kann für erheblichen Strom sorgen – mit bis zu sechs Knoten läuft er bei Nord- oder Westwind Richtung Ostsee, bei Ost- oder Südwind in die Gegenrichtung. Vorbei am Leuchtfeuer Hestehoved geht es an der Ostküste Falsters nach Süden. Mit der Gedser Odde passieren wir den geografisch südlichsten Punkt Dänemarks.

Gedser ist ein wichtiger Fährhafen für den Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark. Etwa alle zwei Stunden starten die Fähren gegenläufig in Gedser und Rostock. Das schmale Fahrwasser (Betonungsrich-

EIN LABYRINTH AUS INSELN UND EIN PARK MIT WILDEN TIEREN

tung von Norden) zum Fischerei- und Fährhafen ist kurz vor der Hafeneinfahrt nach Westen zu verlassen, um den hübschen Gedser Lystbådehavn zu erreichen.

Der Ort entstand, nachdem um 1880 der Fährhafen künstlich angelegt worden war. Während des Kalten Krieges war Gedser ein besonders exponierter Vorposten der westlichen Staaten gegenüber dem Ostblock.

5. TAG: GEDSER–BURGTIEFE (34 SM)

Wir segeln zurück, nach Burg, dem zentralen Stadtteil Fehmarns. Nach knapp 30 Seemeilen durch die Mecklenburger Bucht laufen wir den haffartigen Burger Binnensee an, der durch einen Landstreifen von der Ostsee getrennt ist. Am nördlichen Ufer des Sees befindet sich mit Burgstaaken der Hafen, dessen Ursprung in der Mitte des 18. Jahrhunderts liegt. Vorherige Häfen waren versandet oder zerstört worden. In Burgstaaken können das Übersee-Museum und ein U-



DIE NORDROUTE

Viele kleine Inseln sowie teils enge Fahrwasser in flachen, strömungsreichen Sunden sind die navigatorische Herausforderung dieses Törns

Boot besichtigt werden. Im Ort Burg sind gut erhaltene Bürgerhäuser aus verschiedenen Jahrhunderten sowie ein malerischer Marktplatz mit dem 1901 eingeweihten Rathaus zu sehen.

Im Süden des Sees hat Burgtiefe eine moderne Marina mit rund 600 Liegeplätzen, guter Infrastruktur und Strandnähe.

6. TAG: BURGTIEFE–HEILIGENHAFEN (11 SM)

Von hier aus geht es über den Fehmarnsund und unter der Fehmarnsundbrücke hindurch zurück nach Heiligenhafen. Für die Kasseler SGK-Crew war am Ende ihrer Segelwoche klar: „Wir kommen wieder zu einem Chartertörn ab Heiligenhafen.“